Konflikte naturgemässe Waldwirtschaft - Wildbestand : Tagung der Arbeitsgemeinschaft für den Wald vom 3. und 4. Juni 1982 in Bad Ragaz

Autor(en): **Krebs, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **133 (1982)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-764951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konflikte naturgemässe Waldwirtschaft — Wildbestand

Tagung der Arbeitsgemeinschaft für den Wald
vom 3. und 4. Juni 1982 in Bad Ragaz

Einleitung

Von *E. Krebs*, Winterthur

Oxf.: 156.5

Die Tagung der Arbeitsgemeinschaft für den Wald (AfW) vom Juni 1981 in Yverdon über das Thema «Spannungsfeld Waldwirtschaft — Naturschutz» hatte die alte waldbauliche Erkenntnis bestätigt, dass unsere Wälder die vielfältigen Bedürfnisse nur dann nachhaltig befriedigen können, wenn Waldnutzung und Waldpflege naturnah erfolgen. Gemischte, mit den standörtlichen Baumarten zusammengesetzte, natürlich verjüngte und stufige Wälder sind gesund und widerstandsfähig, gewährleisten die unersetzlichen Schutz- und Erholungswirkungen und sind zugleich schützenswerte Lebensräume unzähliger Pflanzen- und Tierarten. Das in Yverdon aufgenommene Gespräch zwischen den Vertretern der verschiedenen Gruppen ist nun aber weiterzuführen. Da diese Aufgabe die Kräfte unserer Arbeitsgemeinschaft übersteigt, haben wir im November 1981 dem Bundesamt für Forstwesen vorgeschlagen, mit den in Frage kommenden Organisationen und Ämtern das weitere Vorgehen zu beraten.

Ein naturnaher Waldbau, wie er zur Erhaltung funktionstüchtiger Wälder betrieben werden muss, setzt aber die Lösung der Wildfrage voraus. Dieses komplexe Problem besteht seit langem; auch wenn regional verschieden, wurde es immer brennender. Während in gewissen Gebieten zwischen Förstern und Jägern eine gewisse Bereitschaft zur Zusammenarbeit besteht, haben sich in andern Gebieten die Fronten verhärtet. Der Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft für den Wald beschloss daher im September 1981, das zentrale Problem Wald—Wild als Thema für eine Arbeitstagung 1982 aufzugreifen. Es soll in offenem Gespräch aus der Sicht aller betroffenen Kreise ein Weg gesucht werden, um die waldfährdenden Wildschäden auf ein tragbares Mass zu begrenzen.

Diese neue Tagung fand am 3./4. Juni 1982 in Bad Ragaz statt. Am Nachmittag des 3. Juni wurden 4 Einführungsreferate aus der Sicht Waldbau, Patentjagd, Revierjagd und Wildbiologie gehalten. In einem anschliessenden Tischgespräch unter Leitung des Präsidenten der AfW, Nationalrat Dr. Konrad Basler, äusserten sich 7 weitere Vertreter aller Kreise zum vielschichtigen Thema. Das Gespräch wurde zusammenfassend durch Dr. H.F. Schwarzenbach von der EAFV abgeschlossen. Am 4. Juni wurden die Wäldungen von Malans und Maienfeld begangen, wo ausgesprochene Verjüngungsprobleme wegen der grossen Wildbestände bestehen.

Das umfassende Programm hatte zur Folge, dass eine grosse Zahl von Referenten und Exkursionsführern verpflichtet werden musste. Es war uns aber möglich, aus allen Kreisen engagierte Vertreter zu finden und das vorgesehene Arbeitsprogramm vollumfänglich durchzuführen.